

Wenn spätere limburgische Genealogen — nach ihrer Methode, die einzelnen Bilder dieses Wappens (welches ohne Zweifel durch die Kolben eines limburgischen Schenken Aufmerksamkeit erregt hatte) zu genealogischen Folgerungen benützten, so ist's kein Wunder, wenn Prescher umgekehrt in diesen Wappenbildern eine Bestätigung für ältere genealogische Angaben finden konnte. Wirklicher historischer Werth kommt dem ganzen Nachwerke nicht zu.

Wollte aber Jemand, im guten Glauben an solche alte Ueberlieferungen, einwerfen, daß ein solches Wappenbild doch wohl nicht ganz aus der Luft gegriffen seyn könne, den erinnern wir, daß die phantastischen Heraldiker am Schlusse des Mittelalters Wappen für alle möglichen Personen erdachten, für Adam und alle Erzväter, Nimrod und Nabufadnezar u. s. w., welche Wappen dann in einer Reihe von Wappenbüchern gläubig fortgepflanzt wurden. Ebenso gieng es — und noch häufiger — mit genealogischen Phantasiegebilden. H. B.

3) Die ältesten Denkmale der Wachbacher Kirche.

(Mit einer Abbildung.)

Die Wachbacher Kirche gehört zu den ältesten der ganzen Taubergegend. Schon i. J. 1045 wird eine ecclesia in Wachenbach urkundlich genannt, †) und wohl mag sie schon früher bestanden haben. Die Kirche, wie wir sie jetzt sehen, wurde mehrere Male renovirt, doch scheinen immer wenig erhebliche Aenderungen daran vorgenommen worden zu seyn. Der Thurm mit dem Chor und der Sakristei gehört wohl der ältesten Zeit an. Der in den Thurm eingebaute Chor wenigstens enthält noch Spuren der ältesten Bauart. Es scheint früher eine Taufkapelle gewesen zu seyn, die erst später zum Chor umgestaltet wurde, denn die Wände mit ihren hervorragenden Gesimsen und Tragsteinen, und das Gewölbe mit flachen Rippen, sind offenbar nicht aus einer und derselben Zeit, ebensowenig die beiden Fenster, wovon das eine gothischen, das andere noch rein byzantinischen Styls ist.

†) Württembergisches Urkundenbuch S. 70.

Besonders machen wir aufmerksam auf die 2 merkwürdigen Tragsteine in beiden Ecken an der östlichen Wand einwärts, wovon der eine ein altes byzantinisches Ornament in Herzform, der andere ein Fraßengesicht mit Ohren und Bart zeigt, wie man die Faunen und Satyren abzubilden pflegt. Aber auch das Schiff der Kirche ist alt; das südliche Hauptportal hat einen runden Bogen und oberhalb, so wie zu beiden Seiten ein wulstartiges Gesims; und oben am westlichen Giebel befindet sich eine Fensteröffnung eigener Art, die einem Rad mit 5 Speichen gleicht, und ganz durch die Tiefe der Mauer reicht.

Der Chor der Kirche ist besonders wegen der vielen Denkmale merkwürdig, welche den ganzen Boden bedecken. Wir geben eine genaue Beschreibung der ältesten Grabsteine, die sich hier befinden, und die wohl die ältesten der ganzen Taubergegend seyn möchten. Es sind 3 große, aus hartem Sandstein gehauene Denkmale, welche zunächst hinter dem Altar liegen. Der zur Linken liegende ist aus weißem Sandstein (Kernstein in der Gegend genannt) gehauen, aber er ist so sehr abgetreten, vielleicht auch abgemeißelt, daß man kaum mehr die Spuren einer Schrift oder eines Bildes entdecken kann. Der mittlere nimmt am meisten unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist ein schöner blauer Sandstein, wie er nirgends in der ganzen Gegend vorkommt. Er beträgt 6 Schuh in die Länge und 3 in die Breite. Auch dieses Denkmal hat theils durch den Zahn der Zeit, theils durch Vandalenhände der neueren Zeit so sehr gelitten, daß man die darauf befindlichen Figuren, so wie die Umschrift nur mit Mühe entziffern kann. Es ist ein sogenanntes monument gravé, auf dem nicht nur die Schrift, sondern auch die Figuren tief eingegraben sind. Die beiden Bilder stellen einen Ritter mit seiner Gattin dar. Letztere hat die Hände zum Gebet erhoben, hat das Haupt verhüllt und ist mit einem langen faltigen Gewand angethan, das bis auf die bloßen Füße reicht. Das Gewand hat mehr den noch einfachen Schnitt des XIII. Jahrhunderts als den bauschigen der späteren Zeit. Unter ihren Füßen liegt ein einfaches Wappenschild, auf dem jeglich Kennzeichen

†) Eine genaue Beschreibung der Kirche, so wie eine Aufzählung sämtlicher Denkmale befindet sich in der Schrift des Verfassers: *Umgebungen der Stadt Mergentheim* S. 125—134.

ausgemeißelt ist. †) Weniger kenntlich ist das Bild des Ritters; es ist bei weitem mehr abgetreten, als das Bild seiner Gattin, doch lassen sich die Umrisse wohl noch unterscheiden. Der Ritter hat eine Helmkrone mit offenem Gesicht; unter dem Kopf sind die Ringe des Halskragens noch sichtbar. Wohl besteht auch die Brünne aus Ringen. An einem nicht breiten Gürtel hängt ein Dolch, dessen Griff der Ritter mit der Rechten hält. Auf der linken Hand trägt er den Turnierhelm, der aber, wie das genannte Wappenschild, ausgemeißelt ist. Unter seinen Füßen liegt ein noch wohl erhaltenes in die Schräge getheiltes Wappenschild. Die Umschrift in der runden Majuskel-Schrift des XIII. Jahrhunderts lautet, so viel noch leserlich ist, also:

ANNO. DNJ. (hier ist ein Stück vom Stein abgeschlagen)
JN . FESTO OMNIV. SANCTORV. :OBJIT. ELJZA-
BETH. VXOR. RVDJGERJ. DJVJTJS.

Das letzte Wort ist unleserlich, so wie auch schon einige der zunächst vorangehenden Worte so sehr abgetreten sind, daß man nur noch vermittelst eines früher eingegossenen Ritts die Spur der Buchstaben entdecken konnte. Sonderbarer Weise enthält dieser Grabstein nur nebenbei den Namen des Ritters Rüdiger Reich, und bloß Jahr und Tag des Todes seiner Gattin Elisabeth, denn auf dem fehlenden Stück kann höchstens die Jahrzahl gestanden haben. Und doch sind wir fest überzeugt, daß die beiden Ehegatten unter diesem Steine begraben liegen, wie wir es ja oft finden.

Das dritte Denkmal ist aus ähnlichem weißen Sandstein gehauen, und wenigstens in Beziehung auf die Umschrift noch ganz gut erhalten. Es enthält nur ein Wappenbild, an dem der Turnierhelm über dem Schilde kaum mehr kenntlich ist, denn er ist sehr abgetreten; aber ganz wohl erhalten ist das Schild selbst, welches wie das vorige in die Schräge getheilt ist. Unter diesem Schild steht ein kleinerer mit dem Adelsheim'schen Steinbockshorn. Die lateinische sehr lesbare Umschrift in der eckigten Minuskel lautet:

†) Es ist schwer zu entscheiden, aus welchen Gründen dieses Wappenschild, so wie der Turnierhelm in der Hand des Ritters, ganz und gar ausgemeißelt worden. Sollte es nur darum geschehen seyn, weil der Fuß der Darübergehenden daran Anstoß nahm? Vielleicht hatte es wichtigere Gründe.

Anno dni. MCCCLXVIII. i. die simonis et iude o. Rudeger reich. postea o. Alheid vxor sva anno LXXI in die egidii cof. (confessoris.)

Beide beschriebenen Denkmale sind die einzigen noch vorhandenen der Ritterfamilie Rich von Mergentheim.

Noch befinden sich im Schiff der Kirche vier bedeutend jüngere Denkmale. Das eine an der südlichen Wand stellt einen Ritter von kolossaler Figur mit kurzen Haaren vor einem Cruzifix kniend dar. Ueber dem Bilde: Anno dni MDLVI am samstag vor Judica verschied der Edel vnd Ervest Stephan von Adelsheim dem Got genad. Das Grabmal ist kunstreich gearbeitet. Neben ihm steht, in seltsamer Tracht, das Bild seiner Gemahlin. Die Umschrift lautet: Anno dni. 15. im 45. jor starb die edel vnd erenreiche Fraw Barbara von Adelsheim ein geborne Gollerin von Ravenspurg vff Freitag nach . . . des edlen vnd ernvesten Stephan von Adelsheim zu Bachbach sein eheliches Gemahel der seele Got gnedig sein wolle. Amen. — Noch stehen an der nördlichen Wand 2 Denkmale, Frauen darstellend. Das eine der Bilder stellt die erste Gattin Stephans von Adelsheim dar, und hat die Umschrift: anno 1543. am montag nach . . . verschied die edel und tugendhafft Fraw Barbara von Adelsheim geborne von gebattel der got gnedig. Die Umschrift des zweiten Denkmals, das eine Frauengestalt fast in derselben Tracht und Stellung zeigt, lautet: anno dni. 1545 jor vf dienstag nach . . . verschied die edel vnd tvgenthafft Fraw Margaretha von Adelsheim . . . geborne stieberin der Got gnedig sey. Amen. An den vier Ecken beider Denkmale befinden sich die Familienwappen.



Gez. v. Ch. Seeger

lit. 1
40
48
54
68
76
83
92
99
103
106
107
111
113
113
114
115
119
120
121
3.
nt:
o. l.
3.
a.
94.
l.
b.

Wachbach.

